

Tour 2011- 2012 Teil 2 Im Iran unterwegs

Unsere letzten Reisenotizen endeten in der kleinen Stadt Gürün, noch in der Türkei. Nun geht es weiter Richtung Iran.

Samst. 29.10.11

Super geschlafen. Wir passieren nun sehr reizvolle Landschaften, die immer bergiger werden.

In der Nähe von **Malatya**, das besonders durch seine Früchte bekannt ist, versorgen wir uns günstig mit getrockneten Aprikosen und Rosinen sowie Walnüssen. Die Trockenfrüchte kosten 10 TL/ kg, ca. 4 €, was wir günstig finden. Gutes Brot ist hier schlecht zu finden, es gibt meistens nur lätschiges Weissbrot, da essen wir lieber unser Müesli aus Hafer, den wir täglich frisch schroten. Genau dazu brauchen wir auch die Trockenfrüchte, wenn es mal keine frischen geben sollte.



Kontraste, bei Malatya

Wir sehen wieder riesige Schafherden, in denen besonders das Fettschwanzschaf häufig vorkommt. Das sind Tiere, bei denen anstelle eines normalen Schwanzes ein breites Teil dran hängt, das an den Schwanz eines Bibers erinnert.

Wir machen heute etwas früher Schluss als geplant, weil wir nicht gern in grösseren Höhen schlafen, wo es nachts ziemlich kalt wird. So ist mal wieder eine Tankstelle von P-Wolf der Nachtplatz, wo der Tankwart sogar etwas deutsch spricht und uns willkommen heisst. Kaum zu glauben, aber hier gibt es sogar ein offenes Wi-Fi.

Sonnt. 30.10.11

Die Strasse ist fast immer gut trassiert und der zweibahnige Ausbau fast lückenlos. Lediglich die Fahrbahnoberfläche ist erheblich rauer als gewohnt und ist häufig mit ziemlich grobem Splitt bedeckt, dessen nicht festgefahrener Rest wohl später abgekehrt werden soll. Wo der Splitt noch liegt, wird die Geschwindigkeit in der Regel auf 50 km/h beschränkt, was die Autofahrer hier allerdings kaum interessiert und so fliegen uns die Steine entgegen, wenn sie überholen. Unser Ziel heute wäre eigentlich der kleine

Kratersee Nemrut Gölü gewesen, nordöstlich von **Tatvan** am **Van- See**

Leider bedeckt sich der Himmel immer mehr und es fängt leicht an zu regnen. So ändern wir unseren Plan und nehmen Kurs auf **Gevas** am See, wo es einen ganz netten **Camping** gibt. Wir hatten ein Foto von einem anderen Travellerpaar gesehen, auf dem diese in der Sonne am Strand sitzen, das hatte uns angemacht.



Camping Gevas am Van- See

Leider ist bei unserer Ankunft von Sonne nichts zu sehen, sondern es regnet ausdauernd. Auf dem Platz steht schon ein anderes Fahrzeug mit einem holländischen Paar, das mit der Organisation der nötigen Papiere für die Weiterreise beschäftigt ist.

Die. 01.11.11

Morgens Eis auf der Stossstange, es wird Zeit, dass wir weiter fahren. Noch ein Spaziergang, wir bezahlen 50 TL für 2 Tage Camping, ca. 10 € pro Tag, eigentlich zu teuer, ausserhalb der Saison. Immerhin gab es ja eine heisse Dusche. Dann durch schöne Gebirgslandschaft Richtung **Esendere**. 2 Pässe bis 2730 m liegen auf der Strecke, es geht aber relativ sanft bergauf.



Burg Hosap Kalsi auf dem Weg nach Esendere



Es geht auf 2730 Meter hoch, hier auf der Passhöhe

Wir übernachten bei einer einfachen Gaststätte, wo emsiger Umladebetrieb zwischen kleinen Lkw's, Kleinbussen und grossen Linienbussen stattfindet. Das Meiste scheint Tee aus dem Iran zu sein, der hier umgeschlagen wird, ob legal oder halblegal finden wir nicht raus. Wir essen Hühnchenspiess und befürchten dass es nachts sehr laut bleibt, was erstaunlicherweise nicht zutrifft.

Mitw. 02.11.11.11

Der Grenzübergang bei **Esendere** beschert uns auf der türkischen Seite ziemlich chaotische Verhältnisse, ein totales Durcheinander von ein- und ausreisendem Verkehr. Es existieren eigentlich 2 Spuren, je eine für Exit und Entry, da aber beide Spuren durch Busse und Lkw's in Ausreiserichtung in Beschlag genommen sind, können Pkw und Kleinbusse sich nur helfen, indem sie sich dazwischen drängeln und so kommt es andauernd zu unglaublichen Fahrmanövern und Drängeleien.



Wilde Drängelei an der Grenze

Als ich mich über die Einreiserampe vorbei schleichen will, passiert mir dann ein Missgeschick, dass beinahe übel ausgegangen wäre:

Ich übersehe die Kante der Rampe und rutsche mit dem rechten Vorderrad ab. Sofort sind hilfreiche Hände zur Stelle und legen einen Stein so unter, dass das Rad, wenn ich zurück fahre, angehoben wird. Ich lege Sperre und Untersetzung ein und das Rad hebt sich planmässig, alles ist O.K. und nichts ist beschädigt worden.

Bei den Iranern ist dann alles bestens organisiert, alle Beamten sind ordentlich gekleidet und sprechen englisch, sind sehr freundlich. Die Carnetabfertigung erfolgt routiniert, man schaut nur kurz ins Auto. Nach der Frage, ob wir Alkohol mitführen, entschuldigt sich der Beamte, dass er diese Frage stellen muss und wünscht uns dann „**Welcome to Iran**“. Vom „Dieselchip“ ist überhaupt nicht die Rede, uns fällt ein Stein vom Herzen. Da scheint sich an den beiden nördlichen Übergängen eine regelrechte Mafia gebildet zu haben, die versucht, die Reisenden abzuzocken.

Eigentlich wollten wir heute noch bis zu der Familie in Savez fahren, in deren Hof wir schon einmal übernachtet haben, wir brauchen aber doch relativ lange um die grosse Stadt **Orumiyeh** im dichten Feierabendverkehr zu durchfahren, wobei sich auch wieder abenteuerliche Situationen, besonders in den Kreisverkehren, ergeben.

Hier fährt man nach einer „fliessenden Methode“, wo eigentlich immer alle Fahrzeuge in Bewegung sind. Wenn man sich einmal daran gewöhnt hat und sich vom starren europäischen System gelöst hat, geht es ganz gut und macht bald richtig Spass, obwohl Bärbel dabei manchmal fast das Herz stehenbleibt, wenn sich mal wieder einer dazwischen mogelt und gleichzeitig noch Querverkehr kommt.

Donn. 03.11.11

Gut geschlafen, wieder an einer Tankstelle, die etwas zurückgesetzt von der Strasse war, hatten allerdings die ganze Nacht die Dieselheizung laufen, hier in 1445 m Höhe.

Beim Tanken schaltet die Füllpistole leider nicht ab und mir läuft Diesel über die Schuhe, echt ärgerlich, aber mit so was muss man hier rechnen.



Studenten am Takht-e Soleyman

Wir nehmen Kurs auf den **Takht-e Soleyman**, eine historische Stätte, die inzwischen zum Unesco- Weltkulturerbe erklärt wurde.

Auf dem Weg passiert uns auch wieder ein Missgeschick, das ins Auge hätte gehen können: An einer Baustelle ist die weiterführende Spur nicht ausgezeichnet, wir geraten auf eine neue Teerstrasse und müssen, als wir den Irrtum erkennen, umdrehen. Dabei kommen wir auf einen Untergrund, der mit feinem Split bedeckt ist und eigentlich ganz gut aussieht. Bei der Abfahrt merke ich schon, dass der Eindruck trügt und der Boden weich ist. Eine wieder aufwärts führende Spur erweist sich leider als noch schlechter.

Nun zeigen sich die echten Qualitäten von JackyBlue: Untersetzung und Differenzial-Sperre rein und zurück. Fast wäre der schwere Wagen seitlich von der Rampe gerutscht, doch dann kommen wir auf etwas festeren Boden. Bärbel überwacht oben auf der Teerstrasse möglichen Verkehr, dann beginnt der Aufstieg: Kraftvoll wühlt sich Jacky den Hang hoch und zieht sich dann mit der fest zugeschalteten Vorderachse auf die Teerdecke. Bärbel ist mal wieder fast das Herz stehen geblieben, mir ist oben auch erheblich wohler.

Beim **Takht-e Soleyman** angekommen, begrüsst uns eine Studentengruppe und bietet uns gleich leckere Sandwichs an. Die Besichtigung haben sie schon hinter sich. Nette junge Männer und schöne Frauen sind dabei, alle ganz reizend und nett. Wir unterhalten uns länger mit dem Geologieprofessor, der Englisch spricht, zeigen den jungen Leuten Bilder von der Familie. Dann starten wir selbst zur Besichtigung der grossen Anlage, die wir uns so mächtig nicht vorgestellt hatten:



Takht-e Soleyman



Takht-e Soleyman

Ein grosses Plateau wird von einer mächtigen Wehrmauer umgeben, in deren Umfassung sich diverse Bauten befinden, die wichtigsten aus Sasanidischer Zeit unter Khosrow I.

Anushirvan im 5. Jh. n.Chr., 629 wurde die ganze Anlage vom byzantinischen Kaiser Heraklios zerstört. Erst viel später, 1270, liess ein anderer Herrscher hier ein Jagdschloss errichten, wovon noch etliche Teile erhalten sind.

Bei den umfangreichen Ausgrabungen sind auch deutsche Archäologen beteiligt. Schöne Stücke aus den verschiedenen Epochen können wir im Ausstellungsbau bestaunen, der unter Einbeziehung alter Bauten errichtet wurde. Bevor wir uns für eine voraussichtlich kalte Nacht in 2200 m Höhe auf dem Parkplatz einrichten, sehen wir uns noch ein interessantes Gefährt an, das man hier öfter auf den Strassen sieht: Ein einfacher Motor aus chinesischer Fertigung wurde mit Getriebe, Hinterachse und lenkbarer vorderer Einradkonstruktion mittels grober Metallprofile zusammengefügt und bildet nun ein robustes Fahrzeug, das zumindest den Vorteil hat, dass seine Teile gut zugänglich sind, was bei JackyBlue leider nicht immer der Fall ist.



Das Superfahrzeug



Der Ausflug auf den Takht-e Soleyman bringt Glück!



Mausoleum des Sultan Mohammad Khoda Bandeh, genannt Oljeitu

Fr. 04.11.11

Ruhig geschlafen, bei laufender Dieselheizung. Morgens, kurz nach dem Frühstück, fängt es an zu schneien und wir machen, dass wir wegkommen. Von 2200 m steigt die Strasse nach **Zanjan** noch mehrfach auf über 2500 m an und der Schnee bleibt sogar auf der Strasse liegen.

Immer wieder gibt es malerische Ausblicke auf die Berge abseits der kurvenreichen Strasse, auf der, bedingt durch einige Abbaustätten von Bodenschätzen, erstaunlich viel Lkw- Verkehr herrscht. Dabei scheinen diese Trucks im Akkord zu fahren, jedenfalls lässt die Fahrweise diesen Rückschluss zu. Die einzige Tankstelle unterwegs hat keinen Diesel, später, kurz vor Zanjan, klappt es dann. Wir kommen nach **Soltaniyeh** (Bild oben). Schon von weitem erblicken wir das grosse **Mausoleum** des Sultan Mohammad Khoda Bandeh, genannt Oljeitu, mit 48,5 Metern welthöchster Ziegelkuppelbau. Der Sultan war damals zum Islam konvertiert und hatte dieses mächtige Bauwerk gestiftet. Eigentlich wollte er auch die Gebeine Imam Ali's, Mohammed Schwiegersohns hierher überführen. Damit wäre Soltaniyeh zur zweitheiligsten Stadt der Schiiten nach Mekka geworden. bewundern können.



JackyBlue fällt nicht so auf zwischen den Kleinbussen

Für die Übernachtung entdecken wir den Parkstreifen des Stadtparks, wo sich bei geeigneter Witterung die Einheimischen mit ihrem Picknick- Equipment niederlassen.

Samst. 05.11.11

Kein nächtlicher Polizeibesuch hat uns gestört, wir hatten eine ziemlich ruhige Nacht. Auf dem Weg nach Saveh passieren wir **Qazvin**, wo es, nicht weit von der Durchgangsstrasse entfernt, ein anderes **Mausoleum** anzusehen gibt. Hierbei handelt es sich um dasjenige eines Sohns von Imam Reza, platziert am Rande eines Parks, den ein ausgedienter Kampffjet ziert.

Vor dem Betreten des mit schönen Fayencen und Mosaiken verzierten Komplexes muss sich Bärbel einen Shador umlegen, der am Eingang bereit gehalten wird. Dann dürfen wir sogar ins heilige Zentrum mit dem eigentlichen Schrein eintreten, getrennt nach Männlein und Weiblein, um den herum es nur so glitzert von Lampen und Spiegeln. Die Betenden verlassen den Bereich anschliessend rückwärts gehend.



Bärbel muss den Shador umlegen

Wir wollen den Bereich der Hauptstadt umfahren und nehmen Kurs auf **Saveh**, dort wo uns die Polizei beim letzten Mal von unserem Übernachtungsplatz bei einem kleinen See weggeleitet hatte. Dieses Mal wählen wir daher lieber einen Lkw- Platz mit Gaststätte und Abschmierwerkstatt, obwohl wir hier wohl wieder einmal Oropax- Stöpsel brauchen.

Sonnt. 06.11.11

Die Strecke nach **Kashan** über die Landstrasse erweist sich als ziemlich langweilig. In den wenigen, nicht sehr ansprechenden Orten herrschen kleine Gewerbebetriebe entlang der Strasse vor, die Zugänge sind heute, wo es kräftig geregnet hat, ziemlich matschig. Es folgen grosse Getreideflächen, so weit das Auge reicht.



Kashan, Fin Gardens

Eine der Sehenswürdigkeiten Kashans sind die „Fin Gardens“, eine Lustgartenanlage der früheren Herrscher, die wir leider heute nicht besichtigen können, weil es heftig regnet.

Mont. 07.11.11

Ein Pkw hatte sich auf dem Parkplatz spät abends noch neben uns gestellt und wir hatten schon vom Schlafzimmer aus beobachtet, dass irgendwas umgeräumt wurde. Heute morgen lernen wir dann zwei junge Leute kennen, die im Auto neben uns geschlafen haben und nun befürchteten, sie hätten uns bei ihrer späten Ankunft gestört.



Fattah und Fatemeh aus Tehran

Es sind Fattah und Fatemeh aus Tehran, die wir nun näher kennen lernen werden. Vorerst gehen wir in den erwähnten **Lustgarten**, der für Shah Abbas I gestaltet wurde und von einer ergiebigen Quelle gespeist wird, von der viele Gärten und Pflanzungen hier profitieren. Das Wasser soll ungewöhnlich viel Quecksilber enthalten. Blumen sind hier eher weniger vertreten, die meisten Flächen bestehen aus gut gepflegtem Rasen mit Wegen dazwischen, von teilweise über 500 Jahre alten Zypressen gesäumt.

Warum der Garten allerdings den iranischen Vorstellungen vom Paradies entsprechen und einer der schönsten im Land sein soll, wird uns nicht ganz klar, wenn auch die Gesamtanlage durchaus ansprechend ist.



Fattah und Fatemeh laden uns zum Essen ein

Fattah und Fatemeh laden uns zum Essen ein, das aus verschiedenen landestypischen, aber schwer auszusprechenden wohlschmeckenden Speisen besteht.

Eine davon heisst „Dissy“ oder ähnlich, und ihre Zutaten, wie verschiedene Gemüse, Bohnen und Fleisch müssen erst von der Flüssigkeit getrennt und dann mit einem mörserähnlichen Gerät zerstampft werden, die Flüssigkeit wird separat mittels eingetunktem Brot gegessen. Dann machen sie uns mit den hier gewonnenen Heilwässern bekannt, die, ähnlich wie das Rosenwasser, das hier auch gewonnen wird, aus verschiedenen anderen Pflanzen destilliert werden.

Zum Essen setzt man sich hier auf eine Art Podest mit untergeschlagenen Beinen, was Bärbel tapfer durchsteht, während ich einen Stuhl bekomme. Zum Abschluss gibt es Joghurt, der hier etwas säuerlicher schmeckt, als z.B. in der Türkei.



Khan-e Abbasian



Khan-e Abbasian

Gemeinsam fahren wir zu den **Traditionellen Häusern**, den Hauptsehenswürdigkeiten Kashans. Hier wurden besonders sehenswerte traditionelle Gebäude aufwändig restauriert und können nun besichtigt werden. Wir beginnen mit dem **Khan-e Abbasian**, einem Gebäude in sechs Einheiten, die über mehrere Stockwerke verteilt sind. Dazwischen immer wieder reizvoll angelegte Höfe, die Gebäude selbst aufwändig mit Ornamenten, zahlreichen kleinen Spiegeln und Fliesen verziert. Die Besitzer müssen wirklich viel Geld gehabt haben!

Weiter geht es zum **Khan-e Tabatabaei**, dem Anwesen eines reichen Teppichhändlers, das um 1880 erbaut wurde und uns durch die zierlichere Gestaltung fast noch besser gefällt.

40 Räume gibt es hier mit über 200 Türen, die um 4 Innenhöfe angeordnet sind, alles natürlich luxuriös gestaltet, wobei ja bekanntlich in der islamischen Kunst keine Personen, sondern vorwiegend Blumen und Vögel dargestellt werden. Mehrere Besuchergruppen sind in den Gebäuden unterwegs, die Frauen vorwiegend mit dem Shador, dem schwarzen weiten Tuch, bekleidet.



Hamman-e Sultan Mir Ahmad, Blick vom Dach, Windturm hinten

Kashan ist eine ziemlich religiöse Stadt, die Bekleidung deshalb eher konservativ. Mehrere Frauen sprechen Bärbel an und erkundigen sich nach dem woher und wohin. Zum Schluss bekommen wir noch eine CD mit traditioneller iranischer Musik von ihnen geschenkt, die sie für uns gekauft haben.

Wir sind gerührt von soviel Freundlichkeit, die wir hier im Land immer wieder erfahren und die so völlig anders von den Vorstellungen ist, die bei uns vom Iran vorherrschen. Zum Abschluss, der Sonnenuntergang kommt schon näher, geht es noch in ein aufwändiges Badehaus, den **Hamman-e Sultan Mir Ahmad**.

Wunderbar ist der Blick vom Dach mit seinen zahlreichen Kuppeln, der uns einen weiten Blick auf die Windtürme, den sog. Badgirs, der umliegenden Häuser gestattet. Praktisch alle Räume sind hier wieder mit vorwiegend in Blau und Grün gehaltenen Fliesen dekoriert, vom Auskleideraum bis zu den eigentlichen Baderäumen. Welche überwältigende Pracht!

Dienst. 08.11.11

Die SMS von Fataah aus Tehran verkündet Regen, der leider auch eintrifft. Bei der Bank wechseln wir, der Empfang in der Chefetage ist sehr freundlich und auch hier müssen wir wieder ausführlich über die Reise und den Grund, in den Iran zu fahren, berichten. Der anschließende Besuch im Internetcafé ist dann eher etwas frustrierend weil anfangs die Kommunikation meines Rechners mit dem Netzwerk nicht klappt. So vergeht schon mal eine Stunde, bis wir endlich zu unserem Blog kommen, der aber leider im Iran gesperrt ist.

Wir laufen noch eine Weile im Basar herum, wo um 16.30 Uhr noch nicht alle Läden geöffnet sind. Die gesamte Fläche ist bogenförmig überdacht und birgt die unterschiedlichsten Geschäfte, hier nicht speziell für Touristen, sondern für den normalen Bedarf ausgelegt.

Wir erwerben dann eine SIM- Karte fürs Handy, um den erheblich günstigeren Tarif von MTN- Irancell für Telefonate und SMS nutzen zu können. Die Prozedur ist nicht direkt schwierig, aber ohne die Hilfe eines Studenten hätte es schon einige Probleme gegeben. Weil für morgen erst am Nachmittag besseres Wetter angesagt ist, beschliessen wir, weiter nach **Esfahan** zu fahren.

Mittw. 09.11.11

Die Autobahn durchzieht eine öde Gegend, später geht es bis auf 2100 m hoch, steter Nebel begleitet uns, es ist ungemütlich. Nach Passieren des höchsten Passes geht es wieder bergab und die Sonne scheint endlich mal wieder!



Esfahan, Meydan-e Imam mit Lotfollah- Moschee

Esfahan ist nach unserer Meinung die schönste Stadt des Iran, schon 2009 hat es uns hier so gut gefallen.

Dieses Mal steuern wir nicht das teure Tourist- Inn Hotel zum Camping an, sondern stehen auf dem Parkplatz von **Hasht Behesht**, wo wir schon je ein Travellerpaar aus Österreich mit einem VW- Bus und aus der Schweiz mit einem Mercedes- Camper antreffen. Beide stehen bereits eine Woche hier und wollen in Kürze Richtung Kashan fahren.

Der Standplatz hier ist einfach ideal, unmittelbar am grossen reizvollen Park, dem früheren „Nachtigallen- Garten“, des **Pavillions Hasht Behesht**, dem Lieblingspark der Esfahanis.



Parkplatz von Hasht Behesht

Überall sitzen sie mit ihren Decken und Picknick- Körben zwischen Büschen und den zahlreichen gepflegten Blumenbeeten und fragen uns immer wieder woher wir kommen und wie es uns im Iran gefällt.

Nur rund 50 Meter entfernt gibt es einen Trinkwasserhahn, rund 200 Meter weg öffentliche Toiletten, wo wir auch die Bordtoilette warten können. Eine Fernreise besteht ja nicht nur aus Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten und Relax- Tagen an schönen Plätzen, sondern aus ganz normalen Erledigungen, wie Ver- und Entsorgung, sowie der täglichen Organisation eines guten und sicheren Standplatzes für die Nacht.

Leider haben wir an dem ansonsten idealen Parkplatz ganztägig Schatten, sodass wir über die Solaranlage keine Ladung bekommen. Am Abend geht es gleich zum berühmten Hauptplatz der Stadt, dem **Meydan-e Imam**, an dem die **Königsmoschee** und die **Lotfallah- Moschee** , sowie der Haupteingang des Bazar liegen. Es kommt uns alles noch sehr vertraut vor und wir können uns dieses Mal einfach treiben lassen, ohne die Verpflichtung zu fühlen, irgendwelche Bauten oder sonstigen Sehenswürdigkeiten besichtigen zu müssen.

Wer von unseren Lesern mehr über diese historischen Plätze lesen möchte, kann hier unseren damaligen Bericht lesen:

www.landytracks.de/reiseberichte/nahost_alle\04_nahost_09\04_nahost_09.html



Reichhaltiges Angebot

Donn. 10.11.11.

Wir ziehen über den Grossen Platz weiter in die Hafez- Strasse, dann nordöstlich in die Hafez, Richtung Freitagsmoschee, wo es beim letzten Mal wegen des U- Bahnbaus so matschig war.

Heute interessieren uns die ganz normalen Läden. Massenhaft gibt es hier Fachgeschäfte für Haushaltsgeräte, wo das riesige Angebot oft bis auf die Strasse reicht und wir zwischen Wasch- und sonstigen Maschinen, meistens aus Fernost, umherlaufen. Manchmal tragen die Kartons die Aufschrift „German Technology“, d.h. in Deutschland entwickelt und in Fernost gebaut.



Umgeladen wird auf der Strasse

In einem Glas- und Porzellangeschäft finden wir das Amaris- Angebot der Fa. Nachtmann Bleikristall aus Weiden, ganz in unserer Nähe. In der Hafez- Strasse gibt es viele kleine Läden, wo man eigentlich alles kaufen kann, was man so braucht. Heute ist es bei uns ½ gegrilltes Hähnchen, Brot, Joghurt und Wurst.

Freit. 11.11.11

Morgenspaziergang durch den Park bis zum reizvollen Wasserbecken mit seinen Fontänen vor dem Pavillon.

Dann ist erstmal Schluss weil wir wieder mit einer Familie ins Gespräch kommen, die uns mit „...where are you from“ angesprochen hat.

Die Tochter ist Englischlehrerin und so ist das Gespräch einfach. Auch der Vater, 71, spricht englisch, hat in England studiert.



Pavillon Hasht Behesht mit Park

Wir reden über das Wie in Deutschland und im Iran, fragen auch mal wieder, was iranische Frauen von Kopftuch und Shador halten. Wieder bekommen wir bestätigt, dass das eigentlich kein Problem ist und es auch von der Frau abhängt, ob sie mehr oder weniger Tuch trägt. Unsere Gesprächspartnerin z.B. liebt mehr die geschlossene Version, wohl auch, weil das von ihr als Lehrerin erwartet wird.

Auf keinen Fall ist es so, und das haben wir nun schon häufig bestätigt bekommen, dass das Kopftuch für die Frauen hier eine Last ist und sie sich unterdrückt fühlen.

Manchmal finde ich solche Annahmen in Deutschland bei Frauen, die glauben, die „armen Frauen“ hier bedauern zu müssen. Nachdem wir uns mit sehr vielen Frauen über dieses Thema unterhalten haben, glauben wir aber, dass das Kopftuch als ganz normal empfunden wird.

Es folgt noch eine Besichtigung unseres Autos, klar, Alle finden es supertoll und würden auch gerne so reisen.

Fast täglich treffen wir nette Menschen und haben Gelegenheit, neue Bekanntschaften zu machen und andere Sitten und Lebensweisen kennen zu lernen.